

Nachgefragt im Präsidium:

»Wir brauchen den Vergleich mit anderen Forschungseinrichtungen nicht zu scheuen«

Frage: Wie beurteilen Sie die Forschungsleistung des LOEWE-Zentrums für Gen- und Stammzelltherapie im nationalen und internationalen Vergleich?

Schubert-Zsilavec: Hervorragend. Wir brauchen den Vergleich mit anderen Forschungseinrichtungen in Deutschland, aber auch in Europa und den USA nicht zu scheuen. Das zeigt sich einerseits an unseren Publikationsleistungen, andererseits aber auch an den Perspektiven für die Therapie, die sich daraus ergeben. Es ist ja nicht immer so, dass Forschungsergebnisse auch in absehbarer Zeit in der Klinik verwendbar sind. Hier sind wir besonders stark.

Frage: Im vergangenen Jahr sind an das CGT vier neue Professoren und ein Nachwuchsgruppenleiter berufen worden, zwei weitere Stellen sollen in diesem Jahr besetzt werden. Wird die Gen- und Stammzelltherapie auch nach Auslaufen der LOEWE-Initiative für die Goethe-Universität ein Forschungsschwerpunkt bleiben?

Schubert-Zsilavec: Da bin ich ganz sicher. Auf der Basis der erbrachten Forschungsleistungen werden wir neue Mittel auftreiben können – teilweise aus dem Budget der Goethe-Universität, teilweise durch externe Förderung.

Prof. Manfred Schubert-Zsilavec ist Vizepräsident der Goethe-Universität und Professor am Institut für Pharmazeutische Chemie.

Frage: Was erwarten oder erhoffen Sie persönlich von der Gen- und Stammzelltherapie?

Schubert-Zsilavec: Zunächst einmal, dass es ihr gelingt, Therapien für seltene Erkrankungen zu entwickeln, für die es bisher keine Therapie gibt. Aber ich erwarte auch Fortschritte bei der Behandlung häufiger Erkrankungen wie der Herzinsuffizienz oder Krebs.

Frage: Würden Sie Ihr Genom sequenzieren lassen?

Schubert-Zsilavec: Ja, aber nur teilweise. Ich möchte beispielsweise nicht wissen, ob ich ein erhöhtes Risiko für Alzheimer oder sonstige schwere Erkrankungen habe. Das würde mich nur belasten. Aber ich werde in nächster Zukunft mein Genom einmal in Bezug auf genetische Besonderheiten untersuchen lassen, die etwas über die Verträglichkeit von Medikamenten aussagen. Das kann für die Therapie entscheidend sein. Auch wenn ich jetzt nicht krank bin, halte ich das für sinnvoll, denn die Information ist ein Leben lang gültig. ♦

